



1924-02-17

Volksoper 'Fürstin Tanagra'

Erika Selden

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay

 Part of the German Literature Commons

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19240217&seite=17&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Selden, Erika, "Volksoper 'Fürstin Tanagra'" (1924). *Essays*. 1340.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/1340

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Volksoper. "Fürstin Tanagra."

Komische Oper in drei Akten von Oskar *Friedmann*, Musik von Jacques *Offenbach*. Für die Bühne bearbeitet von Carl *Lafite*. Entwürfe der Kostüme von Ada *Nigrin*, ausgeführt im Atelier "Werkstätte für dekorative Kunst", W. *Bermann*.

Der Ausstattungs- und Kostümkunst war keine leichte Aufgabe gestellt. Es galt, dem Rokoko der deutsch Duodezstaatenherrlichkeit zu all seiner Farben- und Formenpracht Geist, Witz und eine Ironie einzuflößen, die der genialen Musik Offenbachs und der übermütigen Operettenhandlung kongenial sei. Dieses Problem wurde in so glücklicher Weise gelöst, daß fast jede Figur wie eine köstliche Witzzeichnung durch das Stück wandelte und das Zwerchfell in Bewegung setzte, noch bevor sie den Mund öffnete. Die Kostüme brachten die ganze innere Haltung der Personen mit heiterster Charakteristik zum Ausdruck. Dabei feierte ein kultivierter Farbensinn in der reizvollen Abstimmung der kostümlichen Farbenpracht Triumphe.

Man muß Frau Marie *Griegl* als Direktrice einer Schaubude sehen, um eine Vorstellung dieser einzigartigen Ausstattungskunst zu bekommen. Sie, die umfangreiche Budenbesitzerin, erscheint als niedliches Bébé. Man schüttelt sich vor Lachen, noch bevor sie humorsprühend den Mund öffnet. Das blaue plissierte Bébékleid mit Rosen ist nicht der alleinige Kostümwitz für Cabriola-Griegl; die protzige Emporkömmling, als welche sie im zweiten Akt die Szene betritt, wird in Offenbach-Friedmannschem Geiste durch ein grüngelbes Papageienkostüm mit Rosen genial-ulkig charakterisiert. Man lacht sofort über das naive Sich-in-Szene-Setzen der Reichgewordenen, die ihre Naivität nicht verbergen kann. Das ist durch ein paar laute Farben und ungewöhnliche Federnarrangements (in diesem Falle sind es Papageien, selbst der Fächer ist das Papageienfedern) angedeutet, ohne daß das Kostüm einer zielbewußten Farbenstimmung entbehrt. Wie wahrheitsgetreu und spaßig zugleich ist im ersten Akt das Kleinstadtmilieu zur Zeit der Duodezstaaten wiedergegeben. Landesfürstin Elvira (in der Offenbach-Zeit die "Herzogin von Gerolstein") wird von der schönen Frau *Ursuleac* in einem aufs glücklichste komponierten Soldatenkleide auf die Bretter gestellt, die diesmal eine lächerliche Kleinstaatenwelt bedeutet. Auf dem breiten Reifrock sitzt schick das rote

Soldatenröckchen aus Velourchiffon mit Goldepauletten, graziös läuft das Ordensband über die Brust; der kühne, ungemein kleidsame Dreispitz aus schwarzem Samt mit Straußfedern steht ihr reizend. Eine königliche Gestalt zeigt Frau Ursuleac im zweiten Akt beim Empfange auf dem Hofball; parant der lichtblaue Faille mit purpurner Kurschleppe, mit Gold und Rosen aus Seide und Gaze geschmückt; graziöse Wasserfälle aus Goldspitzen laufen an den Hüften hinunter; auf der hohen Frisur führen Perlenreihen von der Stirn zum Haupt hinan zu einem kleinen Krönchen auf dem Scheitelpunkt. Wenn Elvira schließlich im Inkognito der Prinzessin Tanagra erscheint und indisch in eitel Silber, Grün und hehrem Weiß erstrahlt, muß Prinz Amadeus vor solcher Schönheit die Waffen strecken. Die Fürstin Tanagra (Fräulein *Pelz*) wurde mit Hilfe der geistvollen Kostümierungskunst als reizendes Wachsigürchen, scheinbar zerbrechlich, dargestellt, und ihr prinzessinhaftes Hofkleid hat einen Stich ins Unwirkliche. Dieses Figürchen der Marietta trägt im ersten Akt ein duftiges Ballerinenkostüm mit Rosen, im zweiten Akt bei Hof, einen Rokokoreifrock aus weißen Spitzen mit orange und überaus reich dekorierten Pauneaux; die harmonische Farbenzusammenstellung des ganzen Kostüms wird von einer raffinierten Dekolletage gehoben. Von den prachtvollen Kostümen der Hofdamen beim Ball ist das allerschönste das aus gelber Seide geschaffene, mit Millefleursbuketts bemalte; lila Maschen zieren in Girlandenform den Reifrock und umranden malerisch den Coeurausschnitt. Die gelungenste Karikatur ist der General Wau-Wau, von Direktor *Markowsky* köstlich auf die langen schlotternden Beine gestellt, in der goldstrotzenden roten Uniform. Herr *Maierhofer* (Wieselstichs) sieht man sofort an, daß sein Hofmarschall (man denkt unwillkürlich an Schillers Hofmarschall Kalb) sich noch in der verführerischen Blüte der Jugend stehend wähnt, wie die auf seine Weste gemalten, mit leichtsinnigen Schmetterlingen kokettierenden Herzen andeuten. Hans (Herr *Ludwig*) der Günstling und Soldatenemporkömmling ist in prunkvoller Generalsuniform, in rotem und weißem Tuch; der reich goldbetreßte Rock steht durch den prachtvollen Schnitt an den Hüftenforsch ab. — Am malerischesten ist der historisch getreu adjustierte Adjutant mit der hohen Pelzkappe und dem pelzverbrämten Rock. Reizend jede einzelne Type des Wachsigurenkabinetts: der Pierrot in Rot und

Dunkelgrün, die Pierette in Weiß mit Rot-Grün und feschem Smokingjäckchen. Entzückend das Schäferpaar in Lila mit Grün-Gelb. Den freudigsten Beifall lösten die Meißner Porzellanfigürchen mit ihren feingemalten Blümchen auf Weiß aus. In konnte auf dem mir zur Verfügung stehenden knappen Raum leider nicht alle Details dieser wirklich genialen Ausstattungs- und Kostümierungskunst beschreiben.

Erika Selden.

Volksober. „Fürstin Tanagra.“

Romische Oper in drei Akten von Oskar Friedmann, Musik von Jacques Offenbach. Für die Bühne bearbeitet von Carl Rafite. Entwürfe der Kostüme von Ada Nigrin, ausgeführt im Atelier „Werkstätte für dekorative Kunst“, W. Hermann.

Der Ausstattungs- und Kostümkunst war keine leichte Aufgabe gestellt. Es galt, dem Kokoko der deutschen Duodezstaatenherrlichkeit zu all seiner Farben- und Formenpracht Geist, Witz und eine Ironie einzuflöhen, die der genialen Musik Offenbachs und der übermütigen Operettenhandlung kongenial sei. Dieses Problem wurde in so glücklicher Weise gelöst, daß fast jede Figur wie eine köstliche Witzzeichnung durch das Stück wandelte und das Zwischfell in Bewegung setzte, noch bevor sie den Mund öffnete. Die Kostüme brachten die ganze innere Haltung der Personen mit heiterster Charakteristik zum Ausdruck. Dabei feierte ein kultivierter Farbensinn in der reizvollen Abstimmung der kostümlichen Farbenpracht Triumphe.

Man muß Frau Marie Griebel als Direktrice einer Schaubude sehen, um eine Vorstellung dieser einzigartigen Ausstattungskunst zu bekommen. Sie, die umfangreiche Ladenbesitzerin, erscheint als niedliches Bébé. Man schüttelt sich vor Lachen, noch bevor sie humorisprühend den Mund öffnet. Das blaue plissierte Bébékleid mit Rosen ist nicht der alleinige Kostümwitz für Cabriola-Griebel; die prächtige Emporkömmlingin, als welche sie im zweiten Akt die Szene betritt, wird in Offenbach-Friedmann'schem Geiste durch ein grügelbes Papageienkostüm mit Rosen genial-ulkig charakterisiert. Man lacht sofort über das naive Sich-in-Szene-Setzen der Reichgewordenen, die ihre Klavität nicht verbergen kann. Das ist durch ein paar laute Farben und ungewöhnliche Federnarrangements (in diesem Falle sind es Papageien, selbst der Fächer ist aus Papageienfedern) angedeutet, ohne daß das Kostüm einer zielbewußten Farben-

stimmung entbehrt. Wie wahrheitsgetreu und spaßig zugleich ist im ersten Akt das Kleinstadtmilieu zur Zeit der Duodezstaaten wiedergegeben. Landesfürstin Elvira (in der Offenbach-Zeit die „Herzogin von Gerolstein“) wird von der schönen Frau Ursuleac in einem aufs glücklichste komponierten Soldatenkleide auf die Bretter gestellt, die diesmal eine lächerliche Kleinstaatenvelt bedeuten. Auf dem breiten Reifrock sitzt schick das rote Soldatenröckchen aus Velourchiffon mit Golddepauletten, grazios läuft das Ordensband über die Brust; der kühne, ungemein kleidsame Dreispitz aus schwarzem Samt mit Straußfedern steht ihr reizend. Eine königliche Gestalt zeigt Frau Ursuleac im zweiten Akt beim Empfange auf dem Hofball; parant der lichtblaue Faille mit purpurner Kutschleppe, mit Gold und Rosen aus Seide und Gaze geschmückt; graziose Wasserfälle aus Goldspitzen laufen an den Hüften hinunter; auf der hohen Frisur führen Perlenreihen von der Stirn zum Haupt hinan zu einem kleinen Krönchen auf dem Scheitelpunkt. Wenn Elvira schließlich im Inkognito der Prinzessin Tanagra erscheint und indisch in eitel Silber, Grün und hehrem Weiß erstrahlt, muß Prinz Amadeus vor solcher Schönheit die Waffen strecken. Die Fürstin Tanagra (Fräulein Pelz) wurde mit Hilfe der geistvollen Kostümierungskunst als reizendes Wachsfigürchen, scheinbar verbrechlich, dargestellt, und ihr prinzeßinhaftes Hofkleid hat einen Zuch ins Unwirkliche. Dieses Figürchen der Marietta trägt im ersten Akt ein duftiges Ballerinenkostüm mit Rosen, im zweiten Akt bei Hof, einen Kokokoreifrock aus weißen Spitzen mit oranger und überaus reich dekorierten Pauncour; die harmonische Farbenzusammenstellung des ganzen Kostüms wird

von einer raffinierten Dekolletage gehoben. Von den prachtvollen Kostümen der Hofdamen beim Ball ist das aller schönste das aus gelber Seide geschaffene, mit Millefleursbuketts bemalte; lila Maschen zieren in Girlandenform den Reifrock und umranden malerisch den Coeurauschnitt. Die gelungenste Karikatur ist der General Bau-Bau, von Direktor Markowsky köstlich auf die langen schlotternden Beine gestellt, in der goldstrotzenden roten Uniform. Herrn Maierhofer (Wieselstichs) sieht man sofort an, daß sein Hofmarschall (man denkt unwillkürlich an Schillers Hofmarschall Kalb) sich noch in der verführerischen Blüte der Jugend stehend wähnt, wie die auf seine Weise gemalten, mit leichtsinnigen Schmetterlingen kokettierenden Herzen andeuten. Hans (Herr Ludwig) der Günstling und Soldatenemporkömmling ist in prunkvoller Generalsuniform, in rotem und weißem Tuch; der reich goldbetreßte Rock steht durch den prachtvollen Schnitt an den Hüften frisch ab. — Am malerischsten ist der historisch getreu adjustierte Adjutant mit der hohen Pelzklappe und dem pelzverbrämten Rock. Reizend jede einzelne Type des Wachsfigurenkabinetts: der Pierrot in Rot und Dunkelgrün, die Pierette in Weiß mit Rot-Grün und festem Smokingjäckchen. Entzückend das Schäferpaar in Vila mit Grün-Gelb. Den freudigsten Beifall lösten die Meißner Porzellanfigürchen mit ihren feingemalten Blümchen auf Weiß aus. Ich konnte auf dem mir zur Verfügung stehenden knappen Raum leider nicht alle Details dieser wirklich genialen Ausstattungs- und Kostümierungskunst beschreiben.

Erika Selden. †